

Correspondent

Er erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 17. August 1905.

№ 95.

Das Nachener Jubelfest.

Das war ein Fest! Mit Stolz und Befriedigung können wir diesen Ausruf tun, und männlich hat man ihn getan, ob auch für manche der Strapazen nicht wenige waren. Schon am Freitag und Samstag trafen Besucher und Delegierte ein, so daß die Räume des „Englischen Hofes“ schon früh gefüllt waren, und manche Spätlinge einen kleinen „Wurm“ erst verbauen mußten, bevor die allgemeine Festesfreude auch sie packte. Der Kommerz selbst war ein Kabinettsstück. Unter der präzisen Leitung unsers Kollegen Wilms wickelte sich das äußerst gebiegene Programm ohne jede Störung ab. Als nach der Duvertüre die drei Jubilare den Festsaal betraten, wurden sie unter endlosem Jubel zu ihren Ehrenplätzen geleitet, wo sie die Gratulationskour entgegennahmen. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden, welche trefflich die Bedeutung unsers 25 jährigen Jubelfestes feierte, sowie nach einigen Niederreden der „Harmonia“ wurde zur Ehrung der drei Jubilare von Kempen, Pächter und C. Wolff geschritten. Kollege Wilms feierte dieselben als die Mitbegründer der Nachener Mitgliedschaft, die in allen Lebenslagen trenn zur Sache des Verbandes gehalten, und stellte sie den jungen Kollegen als Beispiel dar, dem nachzuweisen sie nicht ermüden möchten. Am Schlusse seiner Ansprache überreichte er namens des Ortsvereins Nachen jedem der Jubilare ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Namens des Bezirksvorstandes fügte der zweite Vorsitzende Schreiber unter warmen Anerkennungsworten und Zukunftswünschen, damit der Materialismus nicht zu kurz käme, je ein Stammglas zu den Diplomen. Nachdem noch Kollege Nohkamp-Köln, als Mitbegründer des Ortsvereins Nachen, der entschlafenen Gründer gedacht, sollte sich nun der Redestrom der Glückwünsche seitens der Delegationen über die lauschende Menge ergießen. Ja, Nachen! Mit starker Hand schneit der Vorsitzende den Ariadnefaden der Reden ab und gab bekannt, daß dieselben am folgenden Morgen auf dem Frühlingschoppen gehalten würden. Nur eine Ausnahme gestattete er. Er wußte auch warum: Kollege Nagier überreichte namens des Ortsvereins Düren dem Nachener Ortsvereine ein prachtvolles Diplom, von der künstlerisch Nagiers ausgeführt; daselbe stellt die beiden Städte Düren und Nachen dar, erstere überreicht der alten Urbs auwenais einen Lorberkranz. Warme Glückwünsche begleiteten die Liebergabe des Geheutes. Mühten die Dankesworte unsers Vorsitzenden und der begeisterte Beifall die lieben Dürener haben erkennen lassen, daß die Nachener diese Aufmerksamkeit zu würdigen wissen als Zeichen unaussprechlicher Freundschaft. Seitens der drei Jubilare gab Kollege Wolff (der Verfasser der Festschrift) ihrem Danke und Glückempfinden Ausdruck, in kurzen Zügen das Lebensbild der alten Garde Neuve passieren lassend. Sein Hoch galt unser aller Hort, unserm unerlöschlichen Verbände, das begeisterten Wiederhall fand. Und dann gingen die Bogen der Fröhllichkeit hoch. Allgemeine Lieber, die unvergleichlichen Leistungen des Doppelquartetts der „Harmonia“, deren Darbietungen, besonders nach der „Bautschahrt“, stürmische Ovationen hervorriefen, unterstützt von den liebenswürdigen Humoristen Hambücker, Kud und Willems, ließen die Zeit im Fluge verstreichen, und manchem mühen die Stunden, die zur Stärkung für den Frühlingschoppen bestimmt waren, auf ein unscheinbares Minimum zusammengekrumpft zu sein.

Der Frühlingschoppen im Vereinslokal stand im Zeichen der Fidelität. Durch einen Irrtum unsrer Staats-erhaltungsmaschine war den Delegationen auch ein Vertreter hoher Behörden mit Palasch und Fiedelhaube beigefügt. Derselbe wurde unter allgemeiner Heiterkeit auf den Ehrenplatz geleitet und würdig begrüßt. Aber auch der heiligen Hermandad ist der Humor noch nicht ganz ausgegangen, und so eröffnete der Herr Regierungsvertreter den Reigen der Beglückwünschten in nicht über humorvoller Rede. Erst dann folgten die Delegierten Klinau-Barmen, Balbus-Bonn, Bertram-Köln, Nagier-Düren, Weder-Dortmund, Drechsler-Elsfeld, Krauß-Essen, Gehlfenbertreter Nahe-Krefeld, Kollege Koch-Aachen als Vorsitzender des Maschinenmeistervereins, den Verein und seine Jubilare in wohlgeformter Rede feiernd. (Vergibt der Raterstimmung des Schriftführers, Ihr lieben Delegierten, wenn ich nicht alle eure

schönen Worte mehr anzuführen vermag, aber der böse Hex würde sie ja doch streichen.)

Am dem Jubelfeste des Vereins, den sie mitbegründet, nahmen auch teil die Kollegen B. Neumann-Oberhausen, Franz Theilen-Schwelm und Fritz Zeiger-Köln. Außerdem waren noch eine größere Anzahl Kollegen aus Düren, Eschweiler, Stolberg, Jülich, Köln, Gelsenkirchen und Krefeld erschienen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells Aachen, Stupp, feierte die Erfolge der Buchdrucker und betonte die Pflicht derselben, auch den anderen Arbeitern weiter zu helfen. Für die Nachener Kolonie in Stuttgart sprach Kollege Heinrich Schmeck, ein gemütvolles Bild entwerfend, von dem Zusammenleben der Nachener in der Fremde. Einen tiefen Eindruck machte ein warm empfundener poetischer Gruß des Kollegen Ignaz Regen in Brooklyn, eines alten Kampfgenossen von 1886, der damals europamüde war.

Glückwunschtelegramme und -schreiben, die teilweise schon auf dem Kommerz die Stimmung hatten heben helfen, waren eingelaufen vom Zentralvorstande, Gauvorsitzer Graßmann (durch Krankheit verhindert), von den Ortsvereinen Bielefeld, Duisburg, Hagen, Jülich, Minden, Mülheim a. Rh., Oberhausen, Ruhrort und Wesel, Gesangverein Gutenberg-Düsseldorf, vom Runden Tische in Krefeld, Kollegen Habscheidt, Pape, Syreer, Straßmann, Schwenzer-Köln, B. Wippler-Köln, Simon-Elsfeld, Buchdruckerbesitzer Herren Gustav Sterden- und Wilh. Georgi-Nachen, Herren Nießen- und Bödel-Nachen, F. W. Schöne-Köln, Kaufhülz-Nachen, Familien Schmitz- und Hanquet-Nachen.

Nachdem auch der Frühlingschoppen sein fröhliches Ende gefunden, eilte alles zum „Reichshof“, um durch das „opulente“ Festessen, das höchstens noch übertroffen wurde durch die ungehaltene Tischrede, die gesunkenen Kräfte für den eigentlichen Festabend zu heben, der in „Piepers Festfälen“ stattfand.

In würdiger Weise durch Kollegen Wilms begrüßt, lauschten die Anwesenden dem formvollendeten Prologe, verfaßt vom Jubilare C. Wolff, gesprochen vom Kollegen Schommer. Von patender Wirkung, ging derselbe in ein Melodram über; der Vorhang ging auf und das lebende Bild, die „Huldigung Gutenberg“ darstellend, wurde begleitet von den letzten Worten des Prologes, welcher ausklang in dem Schwaure: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Unvergesslich wird jedem Teilnehmer dieser Augenblicke sein. Besseren Boden für die nun folgende Festsrede konnte unser Gauverwalter Müller nicht finden. In gut aufgebauter Rede entwickelte Redner die Geschichte des Vereins, die Drangsale und die Wiedererhebung schildernd. Die Festigkeit, mit der die Alten die gesunkene Standarte immer wieder errichteten, pries er als die Ursache, daß der Nachener Verein als einer der ersten betrachtet werden könne, da fast alle Buchdrucker Nachens im Verbande vereinigt seien. Heicher Beifall lohnte dem Redner. Die Lieberpenden der „Harmonia“ wechselten nun in rascher Folge mit den Darbietungen des Allgemeinen Turnvereins unter Leitung des Kollegen Koch, bestehend in elektrischem Keulenschwingen, das reizende Farbenreflexe darbot, sowie zwölf Marmorgruppen, die von ausgedacht schön gebauten Turnern gestellt wurden und von wunderbarer Wirkung waren. Reden und Lieder, humoristische Vorträge und der unvermeidliche Festball beschloßen den Abend, und so konnte denn unser unerlöschlicher Vorsitzender am Schlusse aus vollem Herzen den Mitarbeitern sowie den Teilnehmern seinen Dank dafür aussprechen, daß das Fest in so harmonisch-schöner Weise verlaufen sei. Der folgende Montag brachte einen zuangloßen Ausflug über die nahe Gegend, und der Abend sah noch eine stattliche Versammlung zum Frühlingschoppen vereinigt, wahrlich eine Ausdauer, welche die Nachener zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Nun sind die Festesfreunden vertraut, der Ernst tritt wieder in seine Rechte. Möge das kollegiale Zusammenarbeiten für die folgende Arbeit den Stempel des Festes tragen, dann hat daselbe seinen Zweck erfüllt. Die sieben Bogen umfassende Festschrift, interessant geschrieben und gut ausgestattet, möchten wir zum Schlusse

allen Interessenten empfehlen. Dieselbe ist zum Preise von 30 Pf. noch abzugeben. Niemand wird dieselbe unbefriedigt aus der Hand legen, und mancher wird einen bessern Begriff bekommen von dem oft geschmähten Rheinland-Westfalen.

Korrespondenzen.

Dresden. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Am 10. Juli fand im Restaurant „Rosengarten“ die ordnungsgemäße Generalversammlung statt. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, woraus zu ersehen war, daß das verfloßene Geschäftsjahr für die hiesigen Mitglieder im allgemeinen ein günstiges zu nennen ist. Auf tariflichem Gebiete waren direkt keine Streitigkeiten zu verzeichnen, außerdem können wir zum Vereinsjahreschlusse das Resultat vermerken, daß die Verhältnisse hier am Orte erträgliche sind. Das Interesse der Mitglieder zeigte sich in einem regen Versammlungsbesuche. Nach Verlesung des Kassensberichtes wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde der Gesamtvorstand, außer dem zweiten Vorsitzenden, wiedergewählt. Unter „Verständnisses“ fanden einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Am 26. Juli feierte die hiesige Mitgliedschaft ihr drittes Stiftungsfest in Form einer Partie. Vollzählig waren die Mitglieder mit Familie, Freunden und Verwandten am Treffpunkte (Priesnighab) pünktlich erschienen. Nun ging es im Marsche durch den Priesnighab nach dem herrlich gelegenen Kurorte Klotzsche-Königswald. Nach einer Stärkung im „Goldenen Apfel“ ging es dem Endziele, dem „Bahnhofshotel“, zu. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und freute sich der zahlreichen Beteiligung. In seiner Rede appellierte er an die Mitglieder, immer fest und treu zum Vereine zu halten, denn nur dadurch, daß wir ein Ganzes bilden, sei es möglich, bei einem eventuellen Kampfe den Sieg davon zu tragen. Bei Tanz und Gesangsvorträgen des Dresdener Schriftgießerkwartettes verging die Zeit leiber zu schnell.

p. Düsseldorf. (Rheinisch-Westfälischer Korrektorenverein.) Die am 6. August abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung in Dresden, soweit sie die Spartenfrage betrafen. Nachdem der hiesige Delegierte, Bezirksvorsitzer Born, einige Erklärungen hierzu abgegeben hatte, insbesondere, daß ihm die angeliche Meinung des Verbandsvorsitzenden Döblin über die Notwendigkeit der Organisation der Korrektoren nicht bekannt sei, gelangte die Versammlung zu dem Resultate, daß man mit dem Erreichten wohl zufrieden sein könne, da besonders die Fügung der Aufnahme der Korrektoren in den Tarif wertvoll sei. Die seitens der Zentralkommission zu der Generalversammlung gefasste Resolution machte die Versammlung zu der übrigen. In den Vorstand wurden gewählt E. Pröpper, Jagfnr. 77, als Vorsitzender; F. Schumacher, Kronenstr. 30, als Kassierer; F. Duos als Schriftführer. Dank des Entgegenkommens des Gauvorsitzenden, welcher dem Vereine als einmalige Beihilfe zwanzig Mark überwies, ist es möglich, eine ausgebreitete Agitation in die Wege zu leiten. Inzwischen dürften die Berufs Kollegen im Gau Rheinland-Westfalen sämtlich im Besitze der Satzungen des Vereins und der Aufforderung zum Beitritte sein. Wir richten nochmals das dringende Ersuchen an alle Korrektoren, sich dem Vereine anzuschließen und die beigelegten Karten in zustimmendem Sinne zu retournieren. Die Verbandsfunktionäre sowie die Vertrauensleute der einzelnen Distrikte bitten wir, unsere Bestrebungen dadurch unterstützen zu wollen, daß sie die Korrektoren auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenhanges hinweisen. Anfragen wolle man an eine der obigen Adressen richten, worauf jede gewünschte Auskunft erteilt werden wird.

-7- Greiz. „Sunge, stinke Mädchen, die Lust haben, sich als Seegerinnen auszubilden, finden dauernde, gutlohnende Beschäftigung. Buchdruckerei Büchner“ — war im Jahre des Heils 1905, so man schreibt 30. und 31. Juli, in der „Greizer Zeitung“ und in der „Rheinischen Volkszeitung“ zu lesen, und wie nicht anders zu erwarten, hat die „Kollegin im Unterode“ am 7. August das „gastliche“ Heim besagter Firma bezogen und somit dem „Eisernen“ den Rang abgelassen. Ja, der „Eiserne“ kostet noch schwer Nervus rerum, hat auch seine

Muden und die Bedienung ist auch nicht so willig und billig wie — Mädchen. Verehrter Herr Bühner, Sie haben den Reford geschlagen. O Ironie des Schicksals! Ist es mit der Kunst unsers Altmeisters bei gewissen Herrn wirklich schon so weit gekommen, daß man den Rettungsauftrag nach der hohen Weislichkeit auswerfen muß, welche willig und billig und das Vaterland zu retten berufen sind? Ahnt ihr armen Geschöpfe nicht, welcher dunklen Zukunft ihr entgegen geht? Doch nein, es ist die Menschenliebe, oder man kann auch sagen, es sind die Manieren des Herrn B. aus seiner Faktorenzeit von Zwenkau her, wo man glaube, an den Gehilfen und speziell den Verbändlern sich sein Mütchen kühlen zu können, auch alle möglichen Versuche machte, den Kollegen einzureden, dem „stärkeren Verbands“ den Rücken zu kehren. Der Name unsers „Corr.“ ist zu kostbar und schade um die Zeit, welche man mit solchen Tariffiroranten verliert, aber etwas dürfen wir der Allgemeinheit nicht verschweigen. Als zu Anfang dieses Jahres die Firma E. B. sich noch tariffrei nennen durfte und wiederholt tarifwüßrig handelte, wurde zum letztenmale eine Deputation vorstellig, welche letzterer gegenüber er (Herr B.) sein ganzes Denken und Fühlen inoffenbar offenbarte, als er auf den Tarif und Verband pfeife; er wolle Herr im Hause sein, und auf die Wohlwollständigkeit anderer Prinzipale aufmerksam gemacht, sich zu dem denkwürdigen Ausspruch verließ: „Ich bin einmal nicht anständig!“ — Kommentar überflüssig!

Hirschberg i. Schl. Die Wahrheit zu hören, ist für viele ein herbes Kraut. Dies trifft auch für die hiesigen Bündler zu, welche sich durch die Festnagelung in einem Bericht des „Corr.“, wonach kein einziger Gutenbergbündler in einer tariffreien Druckerei stehe, und alle, einschließlich des Vorsitzenden, sich bei untariflicher Arbeitszeit wohl fühlen, tief beleidigt betrachten und in üben Phrasen und blödem Geschimpfe über die 111 Verbänder die volle Schale ihres Jörnens ausgießen, ohne natürlich auf den Kern der Sache einzugehen. Es ist haarsträubend, was diese sich als „tariffrei“ aufspielenden Herren für Ansichten über den Zweck und die Ziele einer Organisation und über den Tarif selbst haben. Ebenfalls glauben sie, daß sich die Gutenbergbündler um selbigen nicht im geringsten zu kümmern brauchen und daß sie als tariffrei zu gelten haben, wenn sie sich auch kleine Abweichungen davon gestatten, z. B. Umbrechnung der Arbeitszeit auf ein bis zwei Stunden bei ermäßigtem Minimum usw. Ja, meine Herren, es ist wohl auf Einführung des Tarifes nicht zu hoffen, damit nicht etwa dann Verbänder auf der Bildfläche erscheinen! Lieber bei bescheidenen Forderungen etwas länger arbeiten, als diese „Verbandsgefahr“ herauszuforschen. O, Gutenberg, verfühle dein Haupt ob dieser deiner Jünger, zu denen Fabrikarbeiter und ehemalige Hilfsarbeiter zählen! Der „Mut“ der Gutenbergbündler ist selbstverständlich riesengroß und die Verbänder sind Feiglinge, die nicht mal wagen, in einer öffentlichen Buchdruckerversammlung mit dem Vortrage über die sach- und drucktechnische Entwicklung im Buchdruckgewerbe, erläutert durch eine Drucksaugenaussstellung, mit den kampfesmutigen (oder mutigen) Gutenbergbündlern abzurechnen. Die Hundstagshitze war für die Gehirnfalten einiger Bündler zu groß gewesen, und deshalb erfolgte die Entladung durch den „Typograph“, wobei Wodpfrünge bedenklicher Art vorkamen, deren Richtigstellung das Organ für wahre Kollegialität und Nächstenliebe mit dem vorher pomphaft angekündigten „Kampfesmut“ — ablehnte. Darob wurde im hiesigen Gutenbergbündlervereine das schöne Lied angestimmt: „Es gibt kein schöner Leben, als das Bündlerleben, in dem grovrißen Hirschberger Schupferwald“. Und der Gutenbergbund war gerettet, er vermehrte sich sofort wieder um drei edle Häupter. Friede herrscht momentan in Trojas — pardon Hirschberg = Warmbrunn = Stonsdorf = Landesherren Hallen, bis der Schlachtenruf erschallt, der die „tapferen“ Bündler auf den Plan ruft. — Diese keine Karikatur trifft voll und ganz auf die hiesigen Bündler zu, sie könnte zwar noch um ein Bedeutendes vergrößert werden, aber das kann einmal später geschehen, wenn die „Entleerung“ im „Typograph“ erfolgt sein wird, was wohl, da bekanntlich bei jenem Organe großer Stoffmangel, freundlichst angenommen wird. Auf die täppischen Angriffe im „Typograph“ hier näher einzugehen, dazu ist der Raum des „Corr.“ zu kostbar, und wird dies besser angebracht sein, wenn es mündlich gelegentlich der nächsten „allgemeinen“ Buchdruckerversammlung, zu der die Gutenbergbündler ihr vollstädtiges Erscheinen zugesagt haben, geschieht, darnun sei hier damit Schluss für heute gemacht. — Die Fahrt zur Gvrliger Gewerbe- und Industrieausstellung fand bei mäßiger Beteiligung (infolge des hohen Kostenpunktes) am 6. August programmmäßig statt und besriedigte trotz des schlechten Wetters die Teilnehmer vollständig. Die Gvrliger Kollegen mit ihrem Vorstande an der Spitze ließen es sich nicht nehmen, den Empfang und die Führung durch die Ausstellung sowie die Begleitung zur Abfahrt der Hirschberger Kollegen in angenehmer, aufopfernder Weise zu übernehmen und sei ihnen dafür, da es die Umstände nicht anders erlaubten, an dieser Stelle herzlichst gedankt. — Die Feier des Johannistestes wurde am 9. Juli in Sonnig abgehalten. Das Programm verzeichnete: Spaziergang durch den Grünbusch, Kaffeetafel und Konzert im Garten, Volksbegrüßungen für Damen und Herren, Kinderspiele und den unvermeidlichen Tanz. Daß dem Gambirinus bei der enormen Hitze genügend gebrüt wurde, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden; es gab zum Schlusse etliche „illuminierte“ Kollegen. Das Vergnügungs-

komitee hatte sein möglichstes getan und erntete dafür den verdienten Dank.

r. Mainz. Am 6. August wurde hier eine Bezirksversammlung abgehalten. Unter „Geschäftliches“ wurde der Austritt des Kollegen Schneider-Wingen (zurzeit Prinzipal) bekannt gegeben. Kollege Sinz erstattete Bericht über die Reise- und Arbeitslosentasse pro Monat Juli, welcher Genehmigung fand. Ein vom Ortsvereine Wingen gefellter Antrag, dem dortigen Ortskaffierer für seine Tätigkeit eine Remuneration von zwei Prozent zu gewähren, rief eine längere und lebhaftige Debatte hervor, hauptsächlich wurde ins Feld geführt, daß auch dann die Druckereifaffierer das Recht hätten, eine Vergütung zu beanspruchen. Die folgende Abstimmung ergab alsdann, nachdem die Winger Kollegen vorher noch ihren Antrag von zwei auf ein Prozent reduzierten, daß derselbe mit großer Mehrheit angenommen wurde. In der in unserer letzter Versammlung abgebrochenen und heute fortgesetzten Diskussion über die Dresdener Generalversammlung erklärte zunächst Kollege Walter, daß er nunmehr, nachdem in Sachen des auf dem Heidelbergertage angenommenen Unterstützungsantrages für zu Friedensübungen einberufene Kollegen in Mannheim gelegentlich der Jubelfeier zwischen Kollegen des Gvuborstandes einerseits und Vorstandskollegen des Mainzer Bezirksvereins andererseits wie auch des Kollegen Döblin eine gründliche Aussprache abgehalten, von der Abstimmung über die in letzter Versammlung gestellte Protestresolution Abstand nehme, jedoch eine andre, später zu stellende zur Annahme empfehle. Auch stehe er nach wie vor auf dem Standpunkte, daß diese Gvubunterstützung mindestens bis 1908, der Zeit des nächsten Gvubtages, gezahlt werden müsse. Nebner fragte an, wofin es führen solle, wenn man einfach regelrecht gefasste Beschlüsse eines Gvubtages mittels einer Resolution annullieren oder durch Protest beim Zentralvorstande hinwegkomplimentieren wolle. Dann sei es einfach besser, man halte keine Gvubversammlungen mehr ab und verwende die Kosten derselben für andere Zwecke. Kollege Bente trat ebenfalls dafür ein, daß man sich nicht einfach durch eine Generalversammlungsresolution absperrn lassen solle, zumal wenn es reine Gvubangelegenheiten betreffe. Die Kollegen allerorts im Gau Mittelrhein möchten zeigen, daß man sich nicht von einer Eiferkommission majorisieren lasse. Den nun einmal beschlossenen Unterstützungsweig könne nur der nächste Gvubtag aufheben, folglich habe dieser Zweig in Kraft zu treten und zu bleiben bis zu diesem Zeitpunkt. Nebner beantragte in Gemeinschaft mit Kollegen Walter nachstehende Resolution: „Die heute am 6. August 1905 abgehaltene Versammlung des Bezirksvereins Mainz steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß Kollegen, welche zu Friedensübungen einberufen werden, als Konditionslose zu betrachten sind, da dieselben den gleichen Lohnausfall erleiden wie jeder andere Konditionslose. Da jedoch die Generalversammlung in Dresden eine Resolution fasste, daß derartige Unterstützungen nicht in den Rahmen des Verbandes gehören und demgemäß solche Unterstützungsweige nicht neu geschaffen werden sollen, erklärt die heutige Versammlung, daß sie aus dieser Resolution die Konsequenzen zieht dergestalt, daß der in dieser Angelegenheit gefasste Gvubtagsbeschlus in Heidelberg bis zum Gvubtage 1908 in Kaiserslautern zu Recht besteht und unter allen Umständen auszuführen ist, da es nicht der Würde und dem Ansehen eines Gvubtages entsprechen kann, einen nach langen Debatten beschlossenen Antrag einfach über Bord zu werfen. Zum Schlusse eruchen wir die anderen mittelhiesigen Bezirksvereine, sich dieser Resolution anzuschließen, um endlich einmal Aufklärung in dieser Sache herbeizuführen.“ Kollege Corradi kommt auf die persönlichen Debatten in Dresden zu sprechen, womit die größte Zeit der Tagung verbraucht worden sei. Auch könne der Erfolg der Generalversammlung nicht mit den Kosten, welche dieselbe verursacht, in Einklang gebracht werden. Die Gegner Rezhäufers seien wohl auf ihre Kosten gekommen, immerhin sei derselbe jedoch sehr gut dabei weggekommen, zumal auf beiden Seiten über die Schmir gebauert wurde. Hierauf kam vorgenannte Resolution zur Abstimmung, welche die einstimmige Annahme ergab. Nach einem kurzen Rückblicke auf die Mannheimer Jubelfeier, an welcher sich aus Mainz 130 Personen beteiligten, fand Schluss der Versammlung statt.

Mittweida. Das hier täglich erscheinende „Mittweidaer Tageblatt“ konnte am 7. August auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Zeitung wurde 1830 von dem Buchhändler Eward Billig unter dem Titel „Mittweidaer Anzeiger“ in kleinstem Formate erstmalig herausgegeben und hat sich nun in einem Familienbesitze im Laufe der Jahre zu einer angesehenen zielgesenen Provinzialzeitung emporgearbeitet. Der jetzige Herausgeber, Herr W. Billig, gestaltete diesen 7. August auch für das Personal zu einem echten und rechten Feiertage im wahren Sinne des Wortes. Am Nachmittag wurden die gesamten Teilnehmer per Krenser nach dem benachbarten Erlau befördert, wo sich im kühlendigen Gvubhose bald ein bunt bewegtes, numeres Treiben entwickelte, da auch der Kinderwelt recht anisante Belustigungen mit Prämienverteilung geboten wurden. Bei Gelegenheit der an kulinarischen Genüssen reich ausgestatteten Tafel wurde dem Personale eine angenehme Ueberfristung zuteil: die Proklamierung von Ferien! Von zehnjähriger Konditionsdauer an wurden eine Woche, bei weniger drei Tage bewilligt. Nach aufgehobener Tafel trat der oblagte Ball nach in seine Rechte und hielt die Teilnehmer in ihrer Gesamtheit in animierter Stimmung bis zum grauen Morgen beisammen.

Schwelm. Wohl als eines der gelungensten Feste dieser Art darf das am 6. August im „Rheinischen Hof“ hier selbst gefeierte Johannistfest des Bezirks Barmen, verbunden mit dem 25jährigen Verbandsjubelium der Kollegen Franz Teilen, Karl Köster und Emil Kropf, sämtlich von hier, bezeichnet werden. Trotz des vormittags eingetretenen Regens und des auch anfangs recht trübe dreinschauenden Himmels sahien Jupiter Pluvius uns hoch zu sein. Wenn auch nicht bei Sonnenschein, so doch bei warmem und trockenem Wetter konnten wir unser Fest nachmittags in dem geräumigen Garten des Festlokales beginnen. Gast auf Gast erschien und nur gar zu bald war der Garten nebst Veranda dicht besetzt. Männlein und Weiblein sowie eine Anzahl Kinder saßen dicht gedrängt und lauschten den Weisen der vorzüglichsten Musikpalle, andere amüsierten sich beim Preisregeln und -quadrateln. Für die Kleinen wurde eine Gartenpolonaise veranstaltet, an die sich eine Verteilung von Spielgaben und Backwerk angeschlossen. So wurde denn allmählich Stimmung gemacht für die sich anschließende Abendfeier im großen Saale des Hotels. Kein Apfel konnte zur Erde fallen, das darf man wohl in bezug auf diesen Teil der Feier behaupten. Nachdem uns hier der Elberfelder Gvubverein Gutenberg, der als Gast in unserer Mitte weilte und auch bereits am Nachmittag durch einige gut einstudierte Nieder reichen Beifall gefunden hatte, abermals durch seine Weisen erfreute, sang Kollege Nenn-Barmen einige Maritonjoki, die ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. Sodann ergriff zunächst unser Bezirksvorsitzender Klinkau das Wort, um die so zahlreich erschienenen Bezirksmitglieder und Gäste zu begrüßen. Von den letzteren seien besonders die Mitglieder der Nachbarbezirke Hagen und Elberfeld, welche in stattlicher Anzahl erschienen waren, sowie die Kollegen Ewald Müller-Essen und Schreiber-Nachen erwähnt. Hierauf hielt an Stelle des durch Krankheit verhinderten Gvubvorsetzers Graßmann der Gvubwvrtler Ewald Müller die Festrede, in welcher er in gebührender Weise der Jubilare gedachte, welche durch ihr unermüdtliches Interesse für unsre Sache den jungen Kollegen als Vorbild dienen könnten. Er wies auf die Ziele und die Leistungen des Verbandes hin und forderte die Kollegen auf, nach wie vor treu zur Fahne zu stehen. Es folgten noch Ansprachen seitens der Kollegen Lorenz-Hagen, der die Grüße des Bezirks Hagen überbrachte, Schreiber-Nachen, der in ferniger Rede besonders seines Landsmannes, des Kollegen Teilen, gedachte und die Glückwünsche seines Bezirkes aussprach, und Kronenberg-Kemfheid, der dem Schwelmer Ortsvereine gegenüber sein Lob aussprach bezüglich der Arrangierung des Festes. Den Jubilaren wurden seitens des Bezirks Diplome und vom Ortsvereine Schwelm gewidmete Bierseidel überreicht. Nunmehr wechselten gemeinsame Lieber, Musik- und Gesangsbeiträge in rascher Reihenfolge ab. Zum Schlusse brachten dann einige Kemfheider Kollegen nebst deren Damen den stoff gespielten Einakter „Der verwechelte Schwiegerjohn“ zur Ausführung. Hierauf wurden noch die in großer Zahl aus allen Himmelsrichtungen eingelaufenen Glückwunschtelegramme und -schreiben verlesen und dann wurde das Tanzbein geschwungen, daß es nur eine Art hatte. Schade nur war es, daß die Eisenbahn kein Erbarmen mit uns armen Druckerleuten hatte, denn gar zu früh mußten unsere lieben Gäste uns verlassen, um ihren heimatischen Benaten zuzueilten. Die Ueberlebenden aber waren noch bis zur frühen Morgenstunde in recht gemüthlicher Verfassung beisammen, bis der Zeiger der Uhr auch sie zur Heimkehr mahnte. Recht lange noch werden wohl alle Teilnehmer dieses schönen, von echtem Buchdruckergeiste und -humor getragenen Festes gedenken. Zum Schlusse können wir aber auch nicht umhin, allen Teilnehmern, ganz besonders denjenigen, die durch ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Festes beitrugen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Die Drucksachen wurden von den Firmen W. Scherz und Boswinkel gratis hergestellt, auch ihnen sagen wir hiermit unsern Dank.

Bundschau.

Ferien! Die Firma F. S. Ullersberger (Inh.: Dr. Ladmann) in Ueberlingen (Badense) gewährt nach zweijähriger Beschäftigungsdauer drei Tage und nach länger als zweijähriger sechs Tage Ferien. Sechs Gehilfen kommen in Betracht. — Einen dreitägigen Urlaub und einen Zuschuß von 8 bis 10 Mk. (außer dem Lohne) pro Mann bewilligte die „Nürtinger Volkszeitung“ (Inh.: G. Köllen). — Die in Nr. 93 gebrachte Ferienbewilligung der Firma Bruckmanns Verlag in Augsburg ist dahin richtig zu stellen, daß für den sechstägigen Urlaub nur drei Tage nach dem Minimum bezahlt werden. Ferner muß es unter demselben Orte Druckerei Lampart und nicht Lampert heißen.

Eine grundsätzliche Regelung der Ferienbewilligung wünscht die „Deutsche Buchdruckerzeitung“. Es sollten klare Bestimmungen über die Ferienbewilligungen getroffen werden, die Orts- und Bezirksvereine der Prinzipalsorganisation müßten der Frage näher treten. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ sieht keinerlei Hindernis, weshalb nicht auch diese Frage durch die Tarifgemeinschaft gelöst werden könne. Die Gehilfenchaft wäre in fünf Gruppen zu teilen, weil nicht eine Krenzzeit nach der Dauer der Tätigkeit bei den einzelnen Firmen in Betracht kommen könne, sondern das Lebensalter der Gehilfen von bestimmender Wirkung sein würde. Die Gruppe 1 könnte die Gehilfen bis zu 30 Jahren, Gruppe 2 die

zwischen 30 und 40, Gruppe 3 die zwischen 40 und 50, Gruppe 4 die zwischen 50 und 60 und Gruppe 5 die im Alter über 60 Jahren umfassen. Für die Gruppe 1 sollte eine Ferienbewilligung ausfallen, für Gruppe 2 wären jährlich drei Arbeitstage, für Gruppe 3 sechs, für Gruppe 4 neun und für Gruppe 5 zwölf Arbeitstage frei zu geben. Wir nehmen von diesem Vorschlage Notiz, weil er den erstrecklichen Beweis erbringt, daß die Ferienfrage in Prinzipalstreifen jetzt bereits zur öffentlichen Diskussion gestellt wird. Eine Unmöglichkeit erblicken wir ja auch nicht, daß diese Frage einmals durch die Tarifgemeinschaft ihre offizielle Regelung findet. Wann das einmal eintreten wird, ist auch davon abhängig, wieviel die Gewährung von Ferien in der Praxis vorwärts schreitet.

Einen recht schmerzlichen Notfall bereitet die Handwerkskammer zu Saarbrücken der Handelskammer ebenda. Während die Handelskammer mit allen möglichen Scheingründen, worunter der Schutz der Kleinbetriebe nicht die letzte Rolle spielte, gegen die gewünschte bundesrechtliche Anerkennung unserer Lehrlingskassa operiert, stellt sich die Vertretung des Kleinverwerbes, die Handwerkskammer auf den vernünftigen Standpunkt, daß eine Festsetzung der Höchstzahl von Sezer- und Druckerlehrlingen nach der gedachten Skala durchaus wünschenswert sei, da nur so die im Buchdruckererwerb mit der gelegentlich betriebenen Lehrlingszucht zutage getretenen Mißstände, wie sie insbesondere in der mangelhaften Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses und in der Preisdruckerlei zum Ausdruck kommen, von Grund auf beseitigt werden könnten. Die Großindustriellen in der Handelskammer zu Saarbrücken haben sich von ihrem Mentor Dr. Lillie also sehr schlecht beraten lassen; noch schlimmer ist es aber eigentlich der Handelskammer in Halberstadt gegangen, die ihre Weisheit direkt bei den Lehrlingszuchtgebern und den kleinsten Betrieben schöpft. Mögen diese Kreise sich also hinter die Ohren schreiben, was die Handwerkskammer zu Saarbrücken bei der Umfrage wegen der Lehrlingskassa zu antworten für notwendig hielt.

Gegen die Halberstädter Handelskammer hat sich der Bezirksverein Harz des Deutschen Buchdruckervereins in einem bemerkenswerten Schreiben gewandt. Gegen die Behauptung, daß in größeren Druckereien die Lehrlinge nicht so gut ausgebildet werden, streitet der genannte Verein ganz entschieden. Der Lehrling erhalte wegen der Mannigfaltigkeit der vor kommenden Arbeiten im Gegenteile noch eine vielseitigere Ausbildung. Von den Leuten, die der Halberstädter Handelskammer zu dem Kapitalhock mit dem bewußten Gutachten verholten haben, sagt diese Prinzipalvereinigung: „Der Lehrlingszuchtler will die Arbeitskraft ausnützen, und wenn die verarbeitete Lehrlingszeit herum ist, so ist der Lehrling Gehilfe, aber nicht bei ihm!“ Wir erfahren von dieser Entgegnung aus der „Halberstädter Zeitung und Intelligenzblatt“, welche der Handelskammer in längeren Ausführungen den ganz entgegengesetzten Standpunkt der zuständigen Handwerkskammer in Magdeburg recht kräftig unter die Augen rückt.

Wegen Verleumdung der staatlichen Untersuchungskommission und der Direktion der Siberia wurde der Redakteur des „Volksblattes“ in Bochum zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte behauptete, auf den Feden Schamrock III-IV seien Bergleute wegen ihrer Aussagen vor der Untersuchungskommission entlassen worden. Die Weisenaufnahme vor dem Landgerichte in Bochum ergab, daß zwei Arbeiter wegen „beleidigender“ Angaben vor der Kommission entlassen worden sind. Bergarbeiter Selbach erklärte als Zeuge, daß zwischen den Fedenverwaltungen des Ruhrreviers die Abmachung bestehe, daß Bergleute, welche von einer Fede nach dem Streik entlassen sind, bis zum 1. November 1905 nicht wieder angelegt werden. Außerdem bestehe unter den Betriebsführern eine weitere Abmachung, nach welcher keine Bergleute angenommen werden, deren Absehr nicht auf den letzten des Monats laute. Mit diesen Feststellungen ist doch wohl erwiesen, daß gegen unglücklich Ausfallende usw. das Mittel der Entlassung zur Anwendung kam.

Zum Antritt am 1. Januar wird vom Gewerkschafts-fartelle Hannover=Linden ein Gewerkschaftssekretär gesucht. Einschlägige Kenntnis auf dem Gebiete der Sozialpolitik ist neben organisatorischen Fähigkeiten Vorbedingung. Den Bewerbungen ist die Angabe der bisherigen Tätigkeit und eine kurze Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs beizufügen. Bewerbungen sind bis spätestens den 30. August d. J. an das Arbeitersekretariat Hannover (Wittlichstraße 13) unter der Aufschrift: „Gewerkschaftssekretär“, zu richten. Der Posten ist mit einem Anfangsgehälte von 2000 Mk. honoriert.

Ein aufsehenerregendes Schadenerschurteil wurde vom Gewerbegericht in M-Gladbach gegen 62 aus-ständige Steinbruder der lithographischen Anstalt Hermann Schmitt in Rheindorf gefällt. Diese Firma hat nämlich wegen des Vertragsbruches ihrer Drucker nicht die Bestrafung nach dem § 124b der Gewerbeordnung verlangt — den Betrag des orsüblichen Tagelohnes für eine Woche —, sondern machte den Anspruch auf Ersatz des ihr durch den Vertragsbruch erlittenen Schadens geltend. Auf Grund der Darlegungen eines Gutachters wurden die Ausständigen auch zur Zahlung von 440,50 Mk. täglich oder 7044 Mk. insgesamt verurteilt. Die 62 Steinbruder verfahren weiter im Auslande; sie können zwar Verurteilung gegen das höchst befremdliche Urteil einlegen, ob sie damit durchkommen werden, ist jedoch fraglich, denn zulässig

ist die Forderung von Schadenersatz bei Vertragsbruch. Da aber schon bei Schaffung dieser Bestimmung (§ 124b der Gewerbeordnung) die Kommission sich darüber klar war, daß eine andre Strafe als die der Zahlung des orsüblichen Tagelohnes für eine Woche ganz unpraktisch wäre, weil größere Beträge von den Arbeitern doch nicht oder nur selten zu erlangen wären, so wird auch die streit-lustige Firma H. Schmitt in Rheindorf nur wenig Freude an dieser Verurteilung ihrer Leute finden. Daß diese Anwendung des § 124b, dem übrigens durch den § 137 Abs. 2 eine abschwächende Wirkung gegeben ist, ein neues Kampfmittel gegen Streiks abgeben könnte, ist unsre Auf-fassung nicht. Erstens fordern die Gewerkschaften, wo es nur irgend zugänglich ist, Einhaltung der Kündigungs-schriften von seiten der Arbeitnehmer, und zum andern hat noch immer, wo nichts ist, der Kaiser sein Recht verloren.

Der in Köln abgehaltene sechste deutsche Hand-werks- und Gewerbe-kammertag legte den Be-fähigungsnachweis für sämtliche Handverberufe als unter den heutigen Verhältnissen unerreichbar ab. Dem geschäftsführenden Ausschusse wurde ein Antrag des Bäder-erwerbverbandes Germania betreffs Wiederaufhebung des Maximalarbeitstages für Bäckereien überwiesen. Die Begründung dieses Antrages zeigt die Zimmungsverhältnisse auf der ganzen Höhe ihrer Rückständigkeit, die einzig erfolgreich mit der Unmöglichkeit, sich im Deutschen klar und verständlich auszudrücken, konkurrieren kann. Die Ger-maniabäckermeister motivieren ihren Antrag also folgender-maßen: „Nicht nur, daß die Zerrüttung des früher be-stehenden guten Einvernehmens zwischen Meister und Ge-sellen immer weitere Fortschritte gemacht hat, wie das insbesondere die vielen in letzter Zeit oft unberechtigt in Szene gesetzten Streiks lehren, es ist auch infolge der durch den Maximalarbeitstag geschaffenen Arbeitsverhältnisse die Auflösung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe in stetigem Fortschreiten begriffen, und sind daher viele haars-treue Bürger vaterlandsoberer Elemente in die Hände getrieben worden. So erachtet der Zentralverband die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit als eine den ganzen Stand kränkende Ausnahmebestimmung gegen ähnliche Erwerbs- und Berufsstände, wie dem Gastwirts- und Müllegeverbe, für welche Minimalarbeitszeiten festgesetzt wurden.“ Während hier zum Rückschritte beklagt wird, drängt die Freie Vereinigung Berliner Bäckermeister zu weiteren Reformen, indem sie vom Bundesrate das Verbot der Nachtarbeit (von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr) fordert, weil die Abschaffung derselben eine gebieterische Notwendigkeit sei, die nicht nur in hygienischen Gründen ihre Begründung habe.

Die mehrfach von uns genannten größeren sozial-politischen Vorlagen (Witwen- und Waisenversicherung, Umgestaltung des Krankenversicherungsgesetzes und Ver-einheitlichung der Arbeiterversicherungsgegebung) werden nach neueren Verkaufbarungen den deutschen Reichstag noch nicht in seiner nächsten Tagung beschließen.

Der in der verfloffenen Woche in Lüttich abgehaltene sechzehnte internationale Bergarbeiterkongreß wurde zu einer Kundgebung für den Weltfrieden. In Nr. 91 brachten wir die Meldung von einer Friedensmanifestation englischer Arbeitervereinigungen, die in Lüttich ver-anstaltete übertragt die Londoner aber noch um ein Be-deutendes. Hier waren es Engländer, Deutsche, Ameri-kaner, Franzosen und Belgier, welche als Rebnen dem völkermörderischen Treiben der herrschenden Gewalten ein donnersdes Hallet ein! zuzufen und die wichtigsten Vorbereitungen zu entsehlenden Massenschlächtereien mit scharfen Worten verdamnten und das Kriegsgeheule einer gewissen Presse und gewissenloser Spekulantengruppen be-leuchteten. Charakteristisch war der Satz des Belgiers Mansard: „Für uns ist das Wort Deutscher, Franzose, Engländer oder Belgier ja nur ein Vorname, Arbeits-bruder ist der wahre Familienname“, denn er trifft den Nagel auf den Kopf. Auf Antrag der Engländer wurde eine Resolution angenommen, welche die Regelung aller internationalen Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege verlangt, ferner auf Antrag der Deutschen eine Syn-pathieerklärung für die russischen Arbeiter.

Die Hungernot unter der ländlichen Be-völkerung in Spanien nimmt einen schlimmern Um-fang an. In verschiedenen Distrikten bemächtigen sich die Landarbeiter nachts der Schafherden und schlachten die Schafe, um sich Nahrung zu verschaffen. Die Behörden sind machtlos. Sobald einzelne verhaftet werden, kommen alle Arbeiter herzugelaufen und erklären, daß sie alle schuldig seien. Die verhafteten Landarbeiter äußern, sie seien mit ihrem Lose zufrieden, da sie im Gefängnisse wenigstens ernährt würden. Der Arbeiterminister er-klärte, ein Kredit von zwölf Millionen reiche nicht aus, um nur die dringendsten Bedürfnisse zu decken. In Spanien, dem Lande der vielen und reichsten Klöster, ist das Gespenst der Hungernot heimisch, doch vermag die Religion dieses morschen Staates dem Elende keinen Einhalt zu tun.

In Stettin haben die Böttcher wegen Ablehnung ihrer Forderungen in einer größeren Anzahl von Betrieben die Arbeit eingestellt. — In Rheinland-Westfalen gehen in einer ganzen Reihe von Orten die Bau-arbeiter jetzt mit Lohnforderungen vor. Die Aus-sperrung in den schon früher genannten Orten hat für die Unternehmer vieler anderer also eine keineswegs an-genehme Rehrseite. — Die Breslauer Tischler haben mit teilweisem Erfolge bei ihrer Aussperrung abgeschlossen. — Auch die Tischler in Gera schnitten in gleicher Weise ab.

In Locarno (Schweiz) und Umgegend streifen 1200 Maurer und Hilfsarbeiter. — In Montebello sind die Maurer, Zimmerleute und Steinbrecher ausständig. — In New York befinden sich die jüdischen Bäcker im Generalstreik. — Die Erdarbeiter in Basel konnten ihren Streik erfolgreich beenden. — Nach einer Dauer von fünf Monaten ist auch der Ausstand der Tischler in Bern erledigt. Der Erfolg ist ein sehr günstiger.

Briefkasten.

Nach Karlsruhe: Zeitungen erhalten. Selbstverständ-lich stimme ich mit dem überein, was Kolb gegen den „Badischen Beobachter“ schreibt, immer meinen rebi-jonistischen Standpunkt vorausgesetzt. Wegen die mir von einem literarischen Hausknechte in der Redaktion des „Volksfreund“ untergeordneten Liebenswürdigkeiten wehre ich mich nicht, weil ich jenen Herrn bereits herausgefordert habe, mir Gelegenheit zu geben, ihm in Karlsruhe selbst Rede und Antwort zu stehen. Der Herr kennt also meine Wohnung, Straße und Hausnummer. Freundl. Gruß! R. — H. G. in Saarbrücken: Solche Korrespondenzen finden keine Aufnahme. Gruß! — M. b. R.: Das Kuvert ist am 9. August zwischen 9 und 10 Uhr abgestempelt und der Brief in Leipzig am 10. August 6 bis 7 Uhr vor-mittags mit dem Unkunfstempel versehen. Es ist also rein unmöglich, daß eine dritte Person den Brief in den Händen gehabt haben kann, wenn Sie sich nicht, was nach Ihrem ganzen Schreiben sehr wahrscheinlich ist, durch eigene Unvorsichtigkeit verurteilt haben. — R. L. in Mann-heim: Ihre Karte kam leider zu spät. Gruß! — W. G. in A.: Einverstanden. — E. in Frankfurt a. M.: 2,05 Mk. — F. Sch. in Gera: Hurzet keine „auf Lager“, dem-nächst also. Besten Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 6, III.

Bezirk Brandenburg. Die zweite diesjährige Ver-zirksversammlung findet Sonntag den 3. September in Potsdam statt. Anträge sind bis zum 27. August an den Kollegen Otto Senke, Brandenburg a. H., Planerstraße 14, einzufenden. Alles Weitere später.

Bezirk Dessau. Die zweite diesjährige Bezirks-versammlung findet Sonntag den 17. September, vormittags 11 Uhr, in Wittenberg im „Schweizer-garten“ statt. Anträge sind bis zum 14. August an den Vorstehenden einzureichen.

Bezirk Göttingen. Der Drucker Ernst Richter aus Magdeburg, der vom 28. Mai bis 1. Juli in Salzungen in Arbeit stand und ohne Buch abgereist ist, wird auf-gefordert, dasselbe umgehend einzulösen (hinmal 1,25 Mk.), andernfalls Anschlag beantragt wird. — Der Sezer Paul Sperling aus Halle a. S. wird ersucht, den f. B. vom Vertrauensmanne hier erhaltenen Vorschuß von 3 Mk. umgehend einzufenden. Sollte Sp. auf der Reise sein, so werden die Herren Reiseleiterverwalter gebeten, Sp. den Betrag abzugeben und portofrei an R. Walz, Fremdenverkehr 13 b, einzuschicken.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Adam Leidner, geb. in Heberheim 1887, ausgl. in Frankfurt a. M. 1905; 2. Konrad Hinkel, geb. in Seelbach 1887, ausgl. in Frankfurt a. M. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 3. Max Wengler, geb. in Ohlau 1871, ausgl. das. 1890; war schon Mitglied. — Karl Dominé, Wieland-straße 2, III.

In Wernigerode die Sezer 1. Friedr. Hinüber, geb. in Wernigerode 1887, ausgl. das. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Otto Körbmann, geb. in Kalbörde 1861, ausgl. in Braunschweig 1881; 3. Hermann Mallin, geb. in Wörschrode 1878, ausgl. in Wernigerode 1896; 4. Heinrich Neufeld, geb. in Wernigerode 1869, ausgl. das. 1887; waren schon Mitglieder. — Hrd. Kruse in Halberstadt, hinter der Münze 17.

In Jossen die Sezer 1. Max Haase, geb. in Fritzenwalde a. Spree 1882, ausgl. das. 1900; war schon Mitglied; 2. Johannes Richter, geb. in Garz an der Ober 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Otto Seidke in Brandenburg a. H., Planer-straße 14.

Arbeitslosenunterstützung.

Wrieg. Die Unterstüfung für Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte wird vom Kollegen Paul Kutjchka, Geschäftsbüchsefabrik Wewenthal, ausgeschrieben.

Kürnberg. Der Kollege Josef Hopfner aus Neustadt a. T. (52674) wird hiermit aufgefordert, den hier entnommenen Reifevorschuß an Joh. Stumpner, Untere Krämerstraße 5, III, einzufenden, widrigenfalls der Aus-schluß beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, den Kollegen S. hiervon in Kenntnis zu setzen.

Buchdrucker- und Schriftsetzerverein Oberösterreichs.

Ein z. D. Das als entwendet gemeldete Buch des Sezers Josef Red ist wiedergefunden worden, wodurch die Notiz von hier in Nr. 92 des „Corr.“ seine Er-lebidung gefunden hat.

Für unsere Seherei suchen wir eine erste Kraft als

Akzidenzsetzer

der sicherer Korrektor ist und die Funktionen des Faktors übernehmen kann. Der Posten ist bei zufriedenstellenden Leistungen von Dauer.

Selbstgelegte Muster nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an **Sikner & Gredt**, Kunstdruckerei, Pforszheim. [592]

Mitte September kann ein solider und flotter Schweizerberger als

dritter Maschinenmeister

eintreten. Es wollen sich nur tüchtige Kräfte melden. Stellung von Dauer.

Sikner & Gredt, Kunstdruckerei, Pforszheim. [593]

Hervorragender erster Akzidenzsetzer

wünscht sich nach Leipzig zu verändern. Selbiger entspricht den höchsten Anforderungen der Kunst. Erklärende Muster und Zeugnisse zu Diensten. Werte Offerten bitte unter „Modern 588“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Erster Maschinenmeister

nachweislich tüchtiger Autotypie- und Dreifarbenbruder, im modernen Akzidenzdrucke auf der Höhe der Zeit, wünscht sich möglichst sofort Umstände halber zu verändern. In Muster und Referenzen stehen zu Diensten.

Werte Offerten unter Nr. 584 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Typographia Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser

Sonntag den 20. August in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20:

Sommerfest

Vokal- und Instrumentalkonzert. — Kinderbefeuchtungen. — Tanz.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt für Gäste 20 Pf. — Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. **Der Vorstand.** [595]

Gesangverein Gutenberg, Frankfurt am Main.

Sonntag den 20. August:

Sommerfest

in sämtlichen Räumen des „Affenkeller Eisenheller“, verbunden mit Preis-schießen, Preisquadrätern usw., unter Mitwirkung befreundeter Vereine. — Sämtliche Kollegen laden freundlichst ein. **Das Komitee.** [579]

Liedertafel Gutenberg von 1877

Hamburg-Altona.

Sonntag den 20. August:

Schinkentour

nach Petershüh-Kieckberg (Haake) unter Mitwirkung eines Trommler- und Pfeiferchors.

Abfahrt mit dem fahrplanmäßigen Dampfer 7 Uhr morgens von den St. Paulilandungsbrücken. Abmarsch von Ehestorf mittags 1 Uhr. Der jeweilige Aufbruch wird durch ein Trompetensignal bekannt gegeben. Preis der Karte (ohne Fahrt) 20 Pf. Schluss des Kartenverkaufes Donnerstag den 17. August. [532] **Der Vorstand.**

Maschinensetzervereinigung

Gau Osterland-Thüringen.

Die dritte Quartalsversammlung findet Sonntag den 20. August, verbunden mit einem Ausfluge, in Guchart statt. Abmarsch von Weimar (Kronmüchels Restaurant, Kohlstraße) vormittags 10 Uhr.

Die Kollegen vom Kassen werden ebenfalls hierzu freundlichst eingeladen. [599] **Der Vorstand.**

Extra-Unterstützungskasse für Buchbinder u. verwandte Gewerbe in Berlin.

Hierdurch machen wir auf obige seit über 30 Jahren bestehende Kasse aufmerksam; dieselbe zählt bei einem wachsenden Beiträge von 20 Pf. einen Zuschuß zum Krankengelde von 7 Mk. bis zur Höchstzahl von 25 Wochen sowie eine Beihilfe zum Sterbegelde bis zum Höchstbetrage von 60 Mk. Der Eintritt steht allen in gesunder Verfassung, sowie in Berlin und Vororten wohnhaft sind, frei. Zudem wir alle obengenannten Personen zum Beitritte einladen, teilen wir mit, daß Aufnahmen bei unserm Mandanten **H. Lindhardt**, Köpenickerstr. 126, II, wervortäglich abends 6 bis 8 Uhr vollzogen werden. [591] **Der Vorstand.**

Ueber Sehmashinen.

H. H. Härtel in Leipzig, N. — 1,80 Mk.

Ortskrankenkasse

der Graveure, Zifseure und anderer künstlerischer Gewerbebetriebe Berlin SO 16, Engelauer 15 (Zimmer 23).

Nachfolgende Aenderung des Statutes ist durch Genehmigung des Bezirksausschusses vom 16. Mai 1905 in Kraft getreten:

Zwölfte Aenderung des Statutes der Ortskrankenkasse der Graveure, Zifseure und anderer künstlerischer Gewerbebetriebe zu Berlin.

§ 14, Abs. 1, lautet fortan: „An die Stelle der im § 13 bezeichneten Unterführungen tritt auf Antrag des Kassenzarzes oder Verfügung des Vorstandes freie Kur und Verpflegung im Krankenhause.“

Vorliegende Aenderung tritt mit dem ersten Tage des auf die Genehmigung folgenden Monats in Kraft.

Berlin, im August 1905. **Der Vorstand.**

Ernst Bräuner, Friedrich Schiefer, Vorsitzender, Schriftführer.

Berlin, den 16. Mai 1905. **Der Bezirksausschuss.**

(L. S.) **Eidner.** [590]

Tabellen zur Satzberchnung

H. H. Härtel in Leipzig, N. — 3 Mk.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des **Corr. Hanns Gehler**, Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht berücksichtigt werden. Die Geschäftsstelle des **Corr.**

Teilhaber gesucht.

Wegen Wunschebens infolge Todesfalles wird ein tüchtiger Akzidenzsetzer oder Maschinenmeister mit Kapitalanlage als Teilhaber von rentabler Buchdruckerei gesucht. [585] **H. Haab**, Dresden, Gerstl. 35.

26 jähriger, tücht. im Drucke nicht unerfahr. **Seher** sucht bald oder später Stellung. Selbiger könnte gegen Sicherheit 2—3000 Mk. ins Geschäft einlegen. Werte Offerten unter Nr. 577 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jüngerer, figer [600]

Schweizerdegen

für Akzidenz gesucht. **Heider & Hausmann**, Hildesheim.

Tiegeldrucker

selbständiger, flotter Arbeiter, technisch auf der Höhe stehend (Farbengebung, Prägen, Stanzen) gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte wollen sich mit selbstgefertigten Arbeiten melden. **Hanseatische Druck- u. Verlagsanstalt**, Hamburg, Holstenwall. [587]

Tüchtigen Galvanoplastiker

gewandten Präger und Abdecker, sucht **J. Ch. Zanker**, Nürnberg. [598]

Tüchtigen Matrizenbohrer

incht große tübbentliche Schriftgießerei. Angebote mit Lohnansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl unter A. 594 erbeten.

Galvanoplastiker

27 Jahre alt, speziell im Prägen und Abdecken sowie in der Stereotypie erfahren. Incht sich, gestift auf prima Zeugnisse, per bald oder l. Oktober zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 582 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Festschrift

zur Feier des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins Aachen.

4 Bogen Text gr. 8°. Preis 40 Pf. einschl. Porto. Zu beziehen durch **Andr. Wilms**, Aachen, Adalbertstr. 55. [578]

Stuttgarter graph. Versandhaus,

Theodor Leibius,

jetzt Rotebühlstrasse 49 b,

empfeilt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zuchtmeister, Farb Bier- u. Weinzettel, Kravattennadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabakdosen, Feuerzeuge. Illust. Preisliste gratis u. franko.

Interaktions-Bedingungen:

Wiergespaltene Nonpareille: Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zufendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummern 2 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Effekten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers unvergesslichen Toten, des Gaukassierers

Wilhelm Nitschke

drängt es uns, für die ungezählten wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme, die uns geworden, aufs herzlichste zu danken. Vor allem sei gedankt Herrn Pfarrer Dr. Schumann für die trostreichen Worte am Grabe. Herzlichen Dank auch dem ersten Vorsitzenden des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgiessergelhilfen, dem langjährigen treuen Freunde des lieben Entschlafenen, Herrn Karl Engelbrecht, für den ergreifenden Nachruf. Herzlichen Dank ferner dem Vereine „Gutenberg“ für den erhabenden Trauergesang. Herzlichen Dank auch dem Vorstande, allen Brudervereinen des Gau's Leipzig, und den vielen Buchdruckerpersonalen Leipzigs, welche Palmzweige am Grabe des Dahingeshiedenen niederlegen ließen; und herzlichsten Dank schliesslich all den übrigen Freunden und Kollegen des Verstorbenen für den überreichen Blumenschmuck und das Ehrengelait zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Leipzig, den 15. August 1905

Selma verw. Nitschke.

Von Julius Mäser, Leipzig-R., verlange man: **Moderne Vorlagen für den Tonplattenschnitt.** 5 Hefte à 1 Mk. Die Hefte enthalten ganz vorzügliche Vorlagen und eine grosse Anzahl schöner Motive, ihrer Anschaffung kann nicht genug empfohlen werden. [551]

Den jungen Kollegen besonders zu empfehlen: Anhang zum Tarife

von **Ronald Gehler**, Leipzig, Salomonstr. 8. **Preis pro Exemplar 10 Pf.** Von den Verbandsmitgliedern oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Belegungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Donnerstag den 17. August: **Wichtige Sängerbefprechung.** Vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gewünscht. **Der Vorstand.** [58]

Am 8. August verschied infolge eines Schlaganfalls unser werter Mitglied, der Schriftsetzer **Joh. Hirschi** aus Biel (Schweiz) im Alter von 52 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Ortsverein Eiberfeld.** [583]

Am 13. August verstarb nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser werter Mitglied, der Drucker **Joh. Kremmel** aus Nürnberg im Alter von 27 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten **Der Ortsverein Hagen i. W.** [596]

Am 11. August verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker **Rudolf Schneider** im 24. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Bezirks- und Ortsverein Magdeburg.** [586]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43. **Liefert Werke aller Art zu Cadenpreisen franko.** Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Die Buchführung im Buchdruckergerberbe**, theoretisch und praktisch dargestellt, mit einem Anhang über die Buchführung bei kleineren Betrieben, Zeitungsdruckereien, Ateliersgesellschaften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigut in Wien. 3 Mk.

Inferatensmuster (280). Von G. E. C. 1 Mt. **Geschichte der Sehmashine** und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mt. (Die Systeme sämtlicher existierender Sehmashinen und deren Technik.) **Stereotypen-Sicherei.** Von Herrmann. 2 Mt. Geb. 3 Mt.